© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beisammen und zwar in Finschhafen, doch kommt das Thier auch sonst an der ganzen Ostküste von Neu-Guinea vor. Die Raupen sind sehr lebhaft und bewegen sich rasch vorwärts, wobei sie immer mit dem Kopfe züngeln.

Parthenos Aspila Godm. et Salv. Taf. III, Fig. 8 und 9.

Herr Wahnes fand die Raupen an der Astrolabebai, woselbst auch ich einige Falter erhielt. Ganz auffallend ist es, dass in Finschhafen Aspila nicht vorkommt, sondern nur Parthenos Sylvia. Die Raupen unterscheiden sich nur sehr wenig von einander, die Hauptverschiedenheit bildet die bei der Aspila vorhandene dunkle Rückenlinie. Unter einander variiren die Raupen recht; es kommen ganz helle und auch ziemlich dunkle Thiere vor. Die Puppen (der genannten Arten?) sind kaum von einander zu unterscheiden. Erwähnen muss ich noch, dass die Raupen beider Arten mit weissen Borsten besetzt sind und dass sie gesellig auf einem Rankengewächse leben.

Symphaedra Aeropus L. Taf. III, Fig. 12 und 13.

Diese Raupen fand Herr Wahnes 1892 an der Astrolabebai in sehr grosser Menge; einige der dort vorhandenen Calophyllum-Bäume waren von ihnen gänzlich kahl gefressen. Der Schmetterling legt ganze Colonien von Eiern an die Unterseite der Blätter, wo dann später die Raupen dicht gedrängt bei einander sitzen, ruhen oder fressen, bis das Blatt verzehrt ist. Wenn sie grösser geworden sind, werden sie lebhafter und kriechen weiter auseinander. Bei Finschhafen fand Herr Wahnes keinen Aeropus.

Eine Schlupfwespe bei der Arbeit.

Von **Karl Uffeln** (Rietberg).

Jeder Schmetterlingsfreund und -Züchter kennt Schlupfwespen und ihre im Haushalte der Natur nützliche, seine eigenen Hoffnungen aber nur zu oft durchkreuzende Thätigkeit. Mancher auch mag sie im Freien auf der Suche nach ihren Opfern beobachtet haben, wie sie auf Blatt und Zweig mit den Fühlern lebhaft tastend umherlaufen, wenige aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden einmal Gelegenheit gehabt haben, eine Schlupfwespe aus nächster Nähe in freier Natur zu sehen, wie sie ihr Zerstörungswerk beginnt. Ein Zufall fügte es, dass mir dieser Anblick vergönnt war. Am 8. Juli 1893 bemerkte ich, gegen Abend in einer Lindenallee spazierend, eine aus der Krone eines Baumes an einem Spinnfaden herabhängende, etwa halberwachsene Raupe von Loph. Camelina. Als ich dieselbe in die Hand nahm und auf derselben umherkriechen liess, erstaunte ich sehr, auf der Raupe eine kleine, grünschillernde Ichneumonide (wohl eine Pteromalusart) in lebhafter Bewegung zu finden. Neugierig gemacht, hielt ich nunmehr meine Hand regungslos und hatte so Gelegenheit, die kleine Mörderin bei ihrer schwarzen That deutlich zu beobachten.

Ausserordentlich gewandt kroch dieselbe zwischen den feinen Härchen der Raupe umher, der letzteren mit dem feinen, kaum sichtbaren Legestachel bald hier, bald da einen Stich zwischen die Segmente versetzend. Die Versuche des Opfers, durch Umherschlagen und Rückbeugen ihres Vordertheiles den gefährlichen Reiter abzusetzen, störten nicht im mindesten das Werk der kleinen Schmarotzerin, welche sogar zum Kopfe der Raupe hinaufkletterte, um auch dort derselben einige Stiche zu appliziren.

Ich bemerkte deutlich, dass die Wespe jedesmal, wenn sie zustach, was wohl 25 mal geschah, einen Moment im Laufen anhielt, dann wieder weiter- oder zurücklief, um andere zum Einsetzen der Eier günstige Stellen zu suchen; es fiel mir auf, dass die Raupe jedesmal, wenn ihre Reiterin einen Moment ruhte, also den Legestachel in ihren Rücken senkte, besonders heftig und dazu ganz plötzlich und ruckweise ihren vorderen Theil zurückwandte, woraus ich bestimmt schliessen möchte, dass das Einstechen des Legestachels der Raupe ein Schmerzgefühl verursacht hat.

Allerliebst war das Verhalten der kleinen Wespe, nachdem sie ihr Werk vollbracht hatte. Sie verliess die Raupe und ordnete auf einer etwas erhöhten Stelle meiner Handfläche eifrigst ihre Flügel und Behaarung in der Weise, wie dies Stubenfliegen, die man in der Hand gehalten oder gedrückt hat, zu thun pflegen, und strich nach dieser Revision ihrer äusseren Verfassung fort in die Lüfte. Die Raupe überliess ich ihrem Schicksal am Stamme der nächsten Linde, den sie munter emporkroch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Uffeln Karl

Artikel/Article: Eine Schlupfwespe bei der Arbeit 115-116